



# Von Nähnadeln zu Walzwerken

Die Stadt Menden im Sauerland kann auf eine 300-jährige Geschichte erfindungsreicher industrieller Produktion zurückblicken. Im Gut Rödinghausen präsentiert eine neue Ausstellung die technologischen Entwicklungen und das Leben der Einwohner in einem theatral eingerichteten Ambiente. Geplant wurde sie von Prof. Jörg Steiner, Architekt und gelernter Bühnenmeister.

von Karin Winklessesser

**M**endens Entwicklung ist exemplarisch für die jahrhundertealte deutsche Industriegeschichte. Das Gut Rödinghausen, gebaut 1807 auf den Grundmauern eines älteren Gebäudes, ist selbst ein Zeugnis dieser wechselvollen Geschichte. Jetzt befindet es sich in öffentlicher Hand und wurde in den vergangenen Jahren aufwendig saniert. Seit September 2020 ist im Obergeschoss des klassizistischen Herrenhauses auf rund 220 m<sup>2</sup> ein Museum eingerichtet, wo über 300 Jahre Industriegeschichte Mendens und der Region kompakt, aber wirkungsvoll präsentiert werden. Da eine Besichtigung bisher leider nicht möglich war, basiert der folgende Bericht auf Informationen des Architekten Prof. Jörg Steiner (siehe Interview Seite 22) und der Website des Hauses.

Für das Ausstellungsprojekt erhielt die Steiner Architektur-GmbH in einem Wettbewerb 2015 den ersten Platz. Das Büro wurde 2018 mit der Transformation des zweiten Obergeschosses von Gut Rödinghausen in eine Dauerausstellung zur industriellen Geschichte Mendens beauftragt, bis 2020 wurde das Projekt umgesetzt. Steiner Architektur-GmbH ist auf die Konzeption von Ausstellungen spezialisiert und wurde dafür vielfach ausgezeichnet, so 2017 mit dem Weltenbauer Award.

Die Herausforderung, unterschiedlichste Objekte aus verschiedenen Zeiten in einem Raum zu versammeln, bewältigte Steiner durch eine Sekundärstruktur, die auf die Thematik selbst und zugleich auf die Besonderheit des Gebäudes verweist: In Längsrichtung wurde ein gläsernes Fachwerk errichtet, „das in seiner Formgebung das nach außen

sichtbare Fachwerk der Gebäudefassade aufgreift und die Fülle an Objekten gut und sicher präsentiert“, erläutert der Architekt das Konzept. Das individuell gestaltete gläserne Fachwerk dient somit als Ausstellungsvitrinen, die die vielseitigen Produkte aufnehmen und in Szene setzen. Die Ausstellung selbst kombiniert die Darstellung der industriellen Entwicklung mit einer Art Ahnengalerie, die die wichtigsten Protagonisten der Mendener Industriegeschichte vorstellt.

### Vom Handwerk zur Industrie

Anders als in England mit seinen großen Fabriken war der Motor der deutschen Industriegeschichte die mittelständische Produktion, die sich organisch aus dem mittelalterlichen Handwerk entwickelt hat. Biegen, Bohren, Drücken, Ziehen, Gießen, Löten, Nieten, Prägen, Pressen, Stanzen, Schmieden, Schleifen, Weben, Flechten, Walzen – all diese Techniken beherrschten bereits die Handwerker des Mittelalters. Mit der beginnenden Industrialisierung wurden diese Arbeitsmethoden angepasst: an die Unterstützung durch Maschinen einerseits und an die Herstellung großer Serien andererseits. Nur wenige Produkte wa-

zunächst in Handarbeit produziert und dann mit industrieller Fertigung in Massenproduktion von Iserlohner Kaufleuten bis nach Frankreich, Spanien und Italien ausgeführt.

Mitte des 19. Jahrhunderts entstehen neue Produkte wie filigrane Schirmgestelle aus Metall – sie kommen in den Hauptstädten Europas in Mode – oder Dekorationselemente aus Messing, wie sie im Kristallpalast der Londoner Weltausstellung 1851 sechs Millionen Gästen vorgestellt wurden. Maschendraht aus Menden zäunt Australien ein, und der ebenfalls ausgestellte Gangesbecher dient in Indien millionenfach den Hindus bei rituellen Waschungen im heiligen Fluss. Kurios auch: Das Eisenwerk Lendringsen exportiert Christbaumständer – Hunderttausende allein in die USA. Mendener Wasserkessel sind zu sehen, die bis in die Urwälder Südamerikas vordrangen.

### Ein früher Global Player

Die Produktpalette erweiterte und veränderte sich mit der Ansiedlung finanzkräftiger Unternehmer. Ein Dampfwalzwerk produzierte ab Mitte des 19. Jahrhunderts neuartige Luxus- und Gebrauchsartikel, aber auch



Das Gut Rödinghausen, zum Museum umgebaut: Im Obergeschoss ist jetzt die Ausstellung zur Industriegeschichte eingerichtet. Foto: Jürg Steiner



Visualisierung des Gestaltungskonzepts: Das Fachwerk aus Glas dient als Ausstellungsvitrine. Foto: Annabelle Schuster, Büro Steiner



Die Entstehung der Eisenwerke: Durch die Beleuchtung wird das Auge des Betrachters konzentriert gelenkt. Foto: Fotostudio Tölle



Inszenierung der Objekte: Die Produkte von der Mitte des 19. Jahrhunderts werden wirkungsvoll in Szene gesetzt. Foto: Jürg Steiner

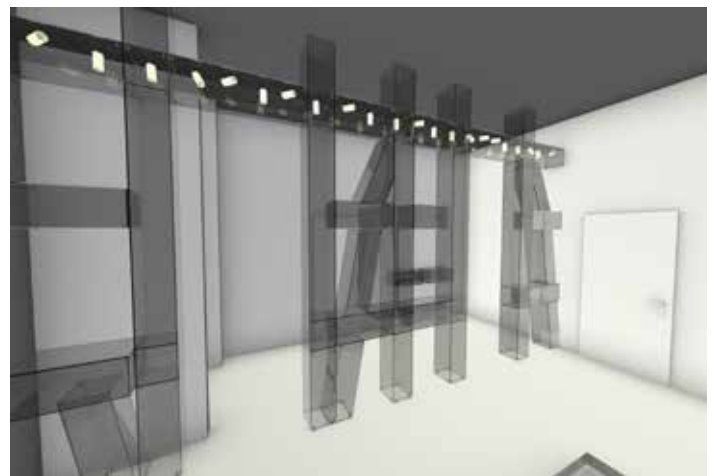
ren anfangs radikal neu, anders und auffällig, dass sie zu Sinnbildern der industriellen Revolution wurden, etwa die Dampfmaschine und die Eisenbahn.

In den Vitrinen sieht man am Beispiel bekannter Waren und Werkzeuge aus Menden, wie sich im Lauf der Zeit die Materialien, Herstellungsarten und Formen der Produkte ändern, während die grundlegende Funktion weitgehend gleich bleibt. Dies ändert sich ab 1700. Damals schon gingen die Produkte aus Menden in alle Welt. So wurden Nähadeln

Bleche, Rohre und Feindrähte, wie sie im Museum zu sehen sind. Ein eigener Abschnitt – in der Ausstellung werden die Raumteile „Kapitel“ genannt – unter dem Titel „Ein Licht geht um die Welt“ wird die Entwicklung der Leuchtenindustrie in Menden vorgestellt. Leuchten aus allen Epochen – etwa Kerzenhalter, Grubenlampen, Wagenlaternen – zeigen den Weg bis zur Herstellung moderner Leuchten der Firma Bega, die seit 1945 in Menden ansässig ist und weiterhin Meilensteine in der internationalen Beleuchtung setzt. >>



Ob Kerzenhalter oder LED-Lampe: Leuchten aus allen Epochen werden mit leichter Hintergrundbeleuchtung präsentiert. Foto: Fotostudio Tölle



Glasfachwerk und Beleuchtung: Das Rendering zeigt, wie beides miteinander integriert und ins Haus eingepasst wird. Grafik: Büro Steiner



Alt und neu kombiniert: Die Vitrinen sind eine Sonderkonstruktion, die Kräfte werden auf den Boden oder zu der benachbarten Scheibe übergeleitet. Foto: Jürg Steiner

### Projektbeteiligte

**Auftraggeber:** Stadt Menden und Museums- und Heimatverein Menden e. V.

**Konzeption und Organisation:**

Museumsleiterin Jutta Törnig-Struck M.A.

**Bauleitung:** Immobilienservice der Stadt

Menden, Markus Majewski, Katharina Neuhaus

**Restaurierungsprojekt:** Götz – Lindlar, Bonn

**Szenografie:** Steiner Architektur-GmbH,

Berlin, Prof. Jürg Steiner, Víctor Martínez

Galipienzo, Annabelle Schuster, Jean Yi Tan,

Hellmut Monz, Colin Steiner

**Tragwerk:** Werner Bauingenieure GmbH, Unna

**Gläsernes Fachwerk:**

Mendener Glasbau Tovar und Kissing, Menden

**Exponateinrichtung:**

Vienna Arthandling, Wien

**Beleuchtung:** Ingenieurbüro Dieter Schöpke,

Werl; Mawa Design Licht- und Wohnideen,

Michendorf; Franz Simon Elektrotechnik,

Menden

Die Herstellung von Konsumgütern wurde in den 1950er-Jahren ein zunehmend wichtiger Baustein des Mendener Wohlstands. Von Kinderwagen über Rollschuhe bis zu Kochtöpfen, Küchenmaschinen und Entsaftern – die Produktpaletten erweitern sich auch aktuell. Viele der Unternehmen werden weiterhin in vierter oder gar sechster Generation von den Familien geführt und sind national und international erfolgreich.

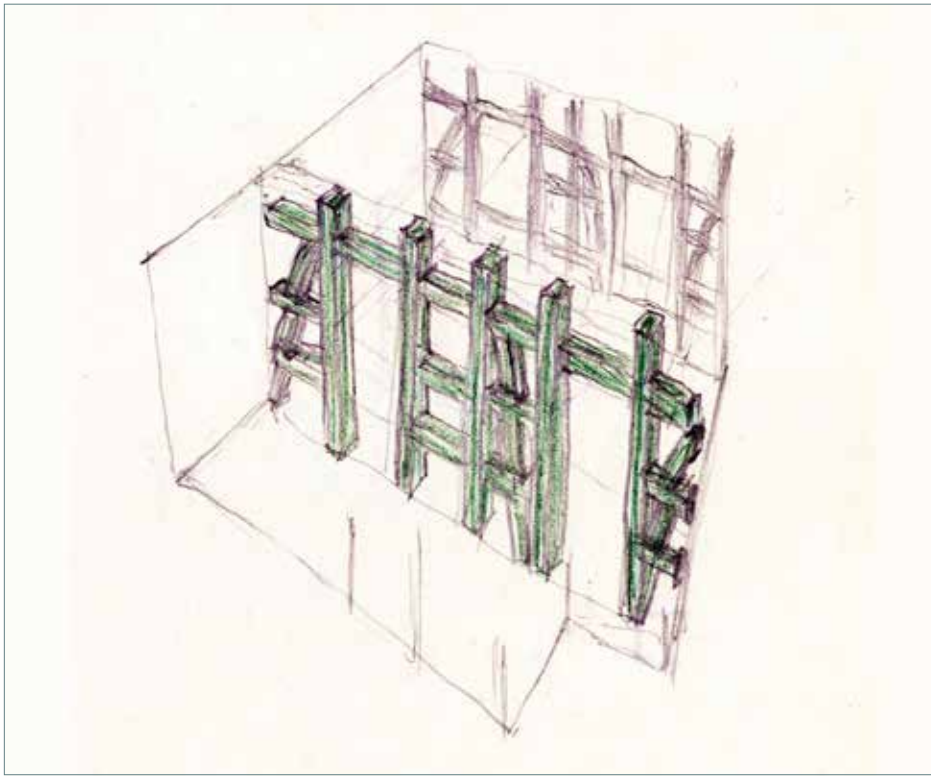
Jedes Kapitel hat neben dem inhaltlichen einen gestalterischen eigenen Auftritt. Die von Restaurierern vorgeschlagenen hellgrünen Wände, die dunkelblauen „Backlights“ – textile Fensterbehänge, die zugleich Lichtschutz und Informationsträger sind – und die gläserne Architektur verschmelzen zu einer Inszenierung als Präsentationsstruktur für die verschiedenartigen dinglichen Hinterlassenschaften und zum lehrreichen Vergnügen des Publikums.

### Neuartige Vitrinen und Beleuchtung

Die innenarchitektonische Kombination aus gläsernem Fachwerk und Vitrinen zur Präsentation der beschriebenen Inhalte kombiniert sich in Form von „Rechteckrohren“ aus Einscheibensicherheitsglasplatten mit Bohrungen, von denen angeschraubte und lösbare Verbindungsstücke aus mattiertem Edelstahl Kräfte zu den benachbarten Scheiben oder auf die Bodenplatten überleiten. Die Konstruktion geht über tradierte Vitrinenbaukunst hinaus. Auch die Gesamtstatik unter Berücksichtigung möglicher Schwingungen der Auflagerfläche, einer Holzbalkendecke, erforderte von allen Beteiligten Ungewöhnliches. Mit einem Musterraum auf der Baustelle konnte das Fachwerk auf seine Tauglichkeit überprüft und dauerhaft übernommen werden. So entstand in der Modulierung des Grundschemas eine durchkomponierte Ausstellung, der eine Einheit von Themen, Exponaten, Inneneinrichtung

und Raum zugrunde lag. Dabei ist das Prinzip der Glasanschraubung in allen Räumen technisches Leitmotiv.

Ein ebenfalls von der Steiner Architektur-GmbH entwickeltes Beleuchtungssystem zielt auf eine szenische Ausstellungsbeleuchtung ab. Blendungsvermeidung, Energieersparnis, einfachen Wartung und die Berücksichtigung der konservatorischen Bedingungen waren wichtige Aspekte bei der Planung. Die Beleuchtung ist integraler Bestandteil der Gestaltung, sodass aus bestimmten Blickwinkeln eigentlich nur ausgeleuchtete Objekte zu erkennen sind. Es wurden möglichst viele im Gut vorgefundene eher dekorative Leuchten aus verschiedenen Epochen weiterverwendet. Sie wurden allerdings mit moderner Technologie ausgestattet – weitere Lampentypen wurden eigens für das Projekt entwickelt. (Für das Beleuchtungsprojekt gibt es online eine eigene Broschüre: [www.steiner.archi/?p=11079](http://www.steiner.archi/?p=11079)).



Anmutung eines Holzfachwerks: Das Glasfachwerk bildet eine Sekundärstruktur, die den Kern der Ausstellung bildet. Grafik: Büro Steiner

Vor den einzelnen Themenecken gestapelte Glaskörper nehmen Objekte und pro Themenbereich eine Medienstation auf. Die Glaskörper bilden in ihrer Zusammenstellung eine Art Schranke, um dahinter Szenarien nah an der Wirklichkeit arrangieren zu können. Die Konfiguration der einzelnen Glaskörper und deren Ausrichtung wurde so gewählt, dass das Publikum durch sie hindurchsehen kann.

#### Ausblick

Die Eröffnung musste zwei Mal umdisponiert werden. Kapitel 4, der Musterraum, dessen Struktur 2018 fertiggestellt wurde, sowie die Kapitel 6 und 10 konnten im Sommer 2019 übergeben und mit Exponaten bestückt werden. Die restlichen Räume wurden im Lauf des Jahres 2020 vollendet, die aufwendige Bestückung mit dem heterogenen Sammlungsgut erfolgte von Mai bis September 2020. „Ob die Coronapandemie für dieses Projekt möglicherweise nicht zum Nachteil war? Plötzlich hatten die Firmen freie Kapazitäten und wir konnten einigen helfen, Kurzarbeit zu vermeiden oder wenigstens zu lindern“, sagt Jürg Steiner rückblickend. Nun freuen sich alle auf eine baldmöglichst dauerhafte Öffnung der Ausstellung. •

## KLEIDER MACHEN LEUTE – WESTHOLT BÜHNEN!

Theater, Film und Fernsehen, Messen und Events sind die Bühnen für unsere Materialien. Nahtlose Horizonte bis 12 m, Samtvorhänge, Projektionsfolien und vieles mehr führen maßgeschneidert und pünktlich zu Ihrem Erfolg. Besuchen Sie uns.

[www.westholt.de](http://www.westholt.de)

#### Westholt GmbH

Zeißstraße 9  
50171 Kerpen  
Tel. +49 22 37 - 65 83 0  
Fax +49 22 37 - 65 83 101  
[mail@westholt.de](mailto:mail@westholt.de)  
[www.westholt.de](http://www.westholt.de)

